

Neben der bereits bekannten örtlichen Schichtlücken zwischen Steinbergkalken und Sanzenkogelschichten (do III—cu II/III) wurden innerhalb der marinen Flachwasser-sedimente der Folge der Dult zwei Trockenlegungs- und Erosionsniveaus erkannt, die durch das Auftreten von Aufarbeitungsprodukten mit Conodontenmischfaunen, Kalk-schiefern mit Trockenrissen, Kalkbrekzien und Hämatitkrusten in einem Karstrelief an-gezeigt werden.

Zeitlich kommt das erste Niveau zwischen den Kalken der Dult Typ I und Typ II zu liegen und reicht im Extremfall bis in die Steinbergkalke des do III (Profil N Kloster Dult). Das zweite liegt über den Kalken der Dult (Typ II) und reicht bis in die oberen Sanzenkogelschichten des obersten Unterkarbon.

Blatt 169, Partenen

Bericht 1975 über Aufnahmen im Silvrettakristallin auf Blatt 169, Partenen

Von HEINER BERTLE (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1975 wurden die zahlreichen Karmulden im Talschluß des Vergalda kartiert. Damit konnte die Aufnahme des W-Teils von Blatt Silvretta, d. i. der Einzugs-bereich des Suggadinbaches, im wesentlichen abgeschlossen werden. Außerdem wurden im Rotbühelspitzgebiet und im Valisera-Kohltofel Revisionsbegehungen durchgeführt. Offen geblieben ist noch die Kartierung der bereits auf Schweizer Staatsgebiet liegenden Abhänge des Grenzkammes und des Madrishornstockes.

Die Kartierungsergebnisse bestätigen und ergänzen das in den vorhergehenden Jahren gewonnene Bild des geologischen Aufbaus im Vergalda.

Die unteren, steilen Talflanken werden von Hornblendegneisen und Amphiboliten aufgebaut, in die eine Lage von Biotitplagioklas- und Biotitschiefergneisen eingelagert ist. Dieser bereichsweise grob gefeldspatete und mit Amphibolitlagen wechselnde Biotit-gneiszug schwankt in seiner Mächtigkeit von 30—100 m und keilt lokal fast völlig aus. Er streicht aus den unteren Steilhängen gegen SE ansteigend auf die Karverebnungen des Rotbühels bzw. der Mändlihütte und in die Wände des Isatällispitzes bzw. zum Mittel- und Hinterberg. In quarzitischen Hornblendegneislinen innerhalb dieser Biotit-plagioklasgneise liegen W unterhalb des Vergaldnerjoches zwei noch gut erkennbare mittelalterliche Eisenschurfe. Es wurden sekundäre limonitische Krusten in Spalten und Hohlräumen abgebaut, die wenigstens teilweise auf eine Pyritisierung des Muttergesteins zurückzuführen sind.

Die die Hornblendegneise und Amphibolite überlagernden Quarz-Andalusit-Glimmer-schiefer streichen von den Gipfelkappen von Ritzenspitzen und Heimspitz-Mittagspitz, durch zahlreiche Störungen versetzt, über die beidseitigen Grate des Vergalda bis zum Gipfel der Rotbühelspitze bzw. des Vorderberges. Sie bilden den größten Teil der Hoch-fläche des Roßberges, sind dort allerdings schlecht aufgeschlossen. Sie stehen bereichsweise z. B. am Rotbühelspitz-NW-Grat in Wechsellagerung mit Hornblendegneis-Amphibolit an. Die Quarz-Andalusit-Glimmerschiefer dürften genetisch Gesteine verschiedener Her-kunft sein: großteils scheint es sich um Metamorphite von Sedimenten spezieller Zusam-mensetzung zu handeln. Lokal gehen aber Amphibolite quer zum Streichen der Ge-steine fast ohne Übergänge in hellglimmerreiche Quarz-Andalusit-Glimmerschiefer über. Diese zeigen deutliche Bewegungsanzeichen, ob sie aber das Produkt von dynamometam-morphen Vorgängen an Störungszonen und nicht nur postkristallin durchbewegt sind, ist noch offen. Diese Gesteinstypen stehen besonders an Felsbuckeln N und SSW (Nähe Touristenweg) der Mändlihütte sowie am NW-Grat der Rotbühelspitze an.

Die Materialgrenzen der mit ihrer Schieferung generell NNW-fallenden Gesteine der Umrahmung des hinteren Vergalda zeichnen eine Aufwölbung nach, deren Achse ungefähr dem Tal folgend flach NNW-taucht. Die Gesteine sind zudem lokal nach \pm E-W streichenden flachen Achsen verfaultet.

Der im Sommer 1974 entdeckte Diabasgang konnte vom Valzifenser Turm W P 2589 noch weiter bis in die Karverebnung des Roßberges N P 2291 und damit auf einer Gesamtlänge von ca. 2,7 km verfolgt werden. Ein etwa parallel streichender, steil SE fallender Diabasgang zieht aus der den Rotbühel gegen W begrenzenden Wand unterhalb P 2577 quer über den NW-Grat der Rotbühelspitze zum Augstenberg und wird in der Mulde N des Valzifensergrates — NW P 2749 — an einer Störung abgeschnitten. Am NW-Grat des Augstenberges schließt dieser Diabasgang beim Durchschlagen muskowitzreicher Quarz-Andalusit-Glimmerschiefer eine spindelförmige Scholle des Nebengesteins mit unverändertem Materialbestand, aber beidseitig geschlepptem s ein. Mehrere, teilweise mächtige Diabasgänge kreuzen sich am Grat zwischen Vorderberg und Vergaldnerjoch.

Bericht 1975 über Aufnahmen im Silvrettakristallin auf den Blättern 169, Partenen und 170, Galtür

Von HERMANN LOACKER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1975 wurde die im Sommer 1972 begonnene Kartierung nach Süden und Osten hin weitergeführt. Im Süden wurde der große Granitgneiszug der Ballunspitze bis zum Vallülabach auskartiert. Dieser Granitgneiszug ist vom Amphibolitzug des Kopserbeckens im Norden durch eine schmale Zone von Paragneis getrennt. Ein direkter Kontakt des Granitgneises mit dem Amphibolit konnte nirgends festgestellt werden. Im Süden der Ballunspitze zieht aus dem Bereich des Roßbodens eine Amphibolitzone zur Vallüla. Auch hier besteht kein direkter Kontakt zwischen Amphibolit und Granitgneis, die Grenze wird durch ein schmales Hybridgneisband gebildet. Die Granitgneise sind wie der Bereich im Norden um eine mit ca. 40° nach WNW einfallende Faltenachse verfaultet.

Die Granitgneise, die in den Paragneiszug nördlich des Zeinisjoches eingelagert sind, werden nach Osten immer mächtiger. Sie spalten sich hier in zwei Granitgneiszüge auf, die unter sich durch einen Paragneiszug getrennt sind. Zu den umgebenden Amphiboliten stehen sie nirgends in direktem Kontakt, die Randpartien werden über Hybridgneise durch Paragneis gebildet.

Gletscherschliffe sind südlich der Fädnerspitze und nördlich der Ballunspitze bis in Höhen von 2350 m zu beobachten. Die Mächtigkeit des Eisstromes, der aus dem Paznaun über das Zeinisjoch in Richtung Montafon abfloß — die Eismassen aus der Hochsilvretta wurden durch den Jamtalgletscher gestaut — beträgt also sicherlich an die 600 m. Die ca. 2300 m hoch gelegene Paßlandschaft zwischen Kleinvermunttal und Vallülatal — im Norden die Ballunspitze, im Süden die Vallüla — wurde, wie die Gletscherschliffe zeigen, ebenfalls noch von einem Eisstrom überflossen.

Blatt 170, Galtür (früher Mathon)

Bericht 1975 über Aufnahmen im Silvrettakristallin auf Blatt 170, Galtür

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurden das Roßtal und die inneren Teile von Klein Vermunt kartiert. Die tiefsten Einheiten sind im obersten Roßtal aufgeschlossen. Mischgneise mit eingeschalteten Amphibolitbändern bauen die Henneberg Spitzen und den